

und die den Baum mit Argusaugen bewachenden Bauern wichen erst den nächsten Tag, als zur Herstellung der Ordnung Hilfe herbeigebracht war. Die Untersuchung gegen die Räubersführer dürfte dieser Tage beendet werden.

**Paris, 11. Juli.** Am Mittwoch Nachmittag erschien der französische Zeitungskorrespondent Charles Byat im hiesigen Telegraphen-Aufgabebureau und benahm sich dort in höchst unanständiger Weise. Der Telegraphenbeamte hatte nämlich die von Byat aufgegebenen Depesche zurückgewiesen, da dieselbe vollkommen unleserlich geschrieben war. Byat gerieth hierüber in eine so große Aufregung, daß er den Telegraphenbeamten in den Amtskamern selbst durchprügelt, ja selbst diejenigen, welche dem Beamten zu Hilfe in den Saal kamen, mit Faustschlägen und Fußtrittten regalierte. Dies passierte auch dem Polizeiwachmann, welcher von dem Beamten gerufen wurde, um Ordnung zu schaffen. Unter dessen hatte sich ein riesiges Publikum vor dem Telegraphengebäude angesammelt. Auch der Saal war mit Menschen voll, ebenso waren sämtliche Depeschenträger anwesend, trotzdem konnte man mit Byat nicht fertig werden. Schließlich wurde der französische Generalkonsul Baron Bourgoing von dem Vorfalle verständig, welcher auch nach wenigen Minuten am Schauplatz eintraf und Byat zur gutwilligen Entfernung aus dem Telegraphengebäude bewog. Bisher wurde blos um polizeilichen Succurs erbeten, die amtliche Anzeige wird seitens der Telegraphen-Direktion später gemacht, worauf mit den bei dem Vorfalle anwesenden Personen ein regelrechtes Protokoll aufgenommen werden wird. — Byat, ein Bruder des bekannten französischen Radikalen Felix Byat, kam vor 11 Jahren aus Paris nach Pest und wohnt im Hotel National. Er gilt als ein gentiler und gebildeter junger Mann, welcher in den besten Gesellschaftskreisen Zutritt hat. Neben seiner Beschäftigung als Professor der französischen Sprache ist er auch Correspondent mehrerer französischer Journale, unter anderen des „Figaro.“

**Paris, 10. Juli.** Gestern Vormittag wurde die hier von ihren Renten lebende Wittve des verstorbenen Schriftstellers Moritz Heß aus politischen Rücksichten polizeilich ausgewiesen; man gab ihr blos zwei Stunden Zeit und sie mußte all ihr Hausgeräthe im Stich lassen. Mehrere Deutsche wurden bei Tagesanbruch aus ihren Betten geholt; sie erfahren das gleiche Schicksal. Unter denselben befindet sich ein Herr Umbrach.

**Paris, 11. Juli.** Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Dekret vom 10. Juli, wonach alle wegen des Aufstandes von 1870/71 und wegen der späteren aufrührerischen Bewegungen Verurtheilten die Strafen vollstän dig erlassen werden.

**Paris, 11. Juli.** Paris beginnt sein Festkleid anzulegen. Eine große Anzahl von Häusern hat sich bereits mit Fahnen und Bannern geschmückt. Unter denselben zeichnet sich das Hotel du Louvre aus, in welchem sich die großen „Magasins“ dieses Namens befinden. Jedes Fenster dieses ungeheuren Gebäudes ist mit einer Fahne versehen; auf dem Dache wehen deren an hundert und zahlreiche gewaltige Banner wallen an dem vierten Stockwerk fast bis zur Erde hinab. Das Ganze gewährt einen prachtvollen Anblick. Die übrigen großen Läden von Paris haben ebenfalls bereits ihren Fahnen Schmuck angelegt. Auf der Place de la République wurde heute die Statue der Republik auf ihren Sockel hinaufgeschafft. Dieselbe schaut auf die Rue du Temple. Um sie herum sind die Freiheit, die Gleichheit und die Brüderlichkeit gruppiert. Ungeheure Massen mit Fahnen und zwölf Obeliskenschmücken fernern den Platz, der einen großartigen Anblick gewähren muß, wenn er erst einmal in seinem vollen Schmuck und Lichterschmuck prangen wird. Auf den Boulevards von der Place de la République bis zum Bastillenplatz befinden sich vier riesige Alleen von Mastbäumen, die durch Lampen-Guirlanden verbunden sind. Zwischen den einander gegenüberstehenden Mastbäumen hat man einen großen und zwei kleinere Kronleuchter angebracht, so daß diese Boulevards am nächsten Mittwoch außer der Privat-Illumination von vielen Hunderten von Kronleuchtern und zahllose Tausenden von Lampen erleuchtet sein werden. Am Triumphbogen der Champs Elysées, auf dem Montmartre und an der Barrière du Trône werden Feuerwerke abgebrannt werden. Auf dem Triumphbogen ist eine kolossale Statue der Republik errichtet; von der Höhe des Bogens soll sich beim Beginn des Feuerwerks ein ungeheurer Feuerregen ergießen, während am Fuße desselben mehrere effektvolle Stücke abgebrannt werden. Der Schluß besteht aus einem Bouquet von 20,000 Raketen, die so zusammengestellt sind, daß sie in der Luft einen ungeheuren dreifarbigten Fächer bilden werden. Wenn das Feuerwerk vom Triumphbogen eine Art von Huldbigung der Armee gegenüber sein wird, so wird das Feuerwerk an der Barrière du Trône der Revolution von 1879 gewidmet sei. Das Schlußstück derselben stellt nämlich die alte

Bastillenveste dar, die plötzlich zusammenstürzt, um der Juliflut die Feuer-Platz zu machen, von der Tausende von vielfarbigen Sternen herabfallen. So ungefähr das von der Regierung veranstaltete Fest. Dazu kommen dann die Festlichkeiten, welche die Gemeindebehörden der verschiedenen Arrondissements von Paris in Gemeinschaft mit deren Bewohnern veranstalten. Alles wird natürlich aufgeboten, um das Volk auf alle mögliche Weise zu unterhalten. 1800 Bälle werden den Privatleuten und 112 größere Bälle von den Gemeindebehörden veranstaltet. Es wird natürlich fast überall unter freiem Himmel getanzt. Außerdem finden in fast allen Stadtvierteln Jahrmärkte statt, selbst auf dem Karussell-Platz und in dem Garten, welcher das Börsegebäude umgibt. In einer großen Anzahl der verschiedenen Stadtviertel werden Cavalcaden stattfinden. Eine solche verläßt das Théâtre du Châtelet am 14. um 1 Uhr Nachmittags: ein Wagen mit der Republik, umgeben von 60 geschichtlichen Personen. Derselbe wird das ganze Arrondissement durchziehen. Zuerst begibt er sich nach dem Place Dauphine, wo die Marcellaise gesungen werden wird und dann nach der Mairie des 1. Arrondissement — sie liegt dem Louvre gegenüber —, wo die Gemeindebehörden den Ehrenwein verabreichen wird. Der Zug begibt sich dann nach der Seinepräfektur und von dort nach der Rue Rivoli, wo er dem „Plaque commémorative de la convention“ seine Verehrung darbringen wird. Das Fest beginnt eigentlich schon am 13., denn fast überall wird illuminirt sein und Zapfenreihen mit Fackeln stattfinden, welche die verschiedenen musikalischen Gesellschaften veranstalten.

**Paris, 12. Juli.** Rochefort ist auf dem Lyoner Bahnhof gestern Abend, von einer großen Volksmenge erwartet, eingetroffen. Auf den Boulevards wurde er mit der Marcellaise und den Rufen „es lebe Rochefort“ begrüßt.

**London, 12. Juli.** Die „Times“ will in der Verabschiedung Ds man Pascha's einen Beweis dafür erblicken, daß der Sultan keine verzweifelten Widerstandspläne gegen den Willen Europas begünstige. — „Daily Telegraph“ meldet aus Bombay von heute, daß die Schleifung der britischen Forts ringsum Kabul angeordnet sei.

**Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein Stuttgart.** Unfall, Invaliditäts-, Kranken-, Versorgungs- und Sterbefälle. Im Monat Juni 1880 wurden 120 Schadenfälle angemeldet und zwar 100 äußere Verletzungen und 20 innere Erkrankungen. Von den Unfällen hatten 17 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbefälle starben im Juni 11. Neu aufgenommen wurden in diesem Monat 2609 Personen. Alle vor 1. Mai eingetretenen Schäden inklusive der Invaliditätsfälle sind bis auf die von 11 noch nicht genesenen Personen vollständig regulirt. Eine Zusammenstellung des Geschäftsbetriebs im ersten Halbjahr 1880 ergibt folgende Zahlen. Schadenfälle 671 (durchschnittlich also per Monat 112); äußere Verletzungen 449, innere Erkrankungen 222. Von den äußeren Schäden hatten 5 den sofortigen Tod, 49 aber gänzliche oder theilweise Invalidität zur Folge. Aus der Sterbefälle starben in den 6 Monaten 116 Personen (durchschnittlich ca. 20 per Monat). Neu aufgenommen wurden in den Verein im ersten Halbjahr 11 617 Personen (per Monat durchschnittlich 1936). Diese Zahlen bestätigen nicht allein eine günstige Entwicklung des Vereins, sondern sie geben davon Zeugniß, daß nunmehr auch in Deutschland die Unfall-Versicherung sich immer mehr Bahn bricht. Dieselbe ist aber auch Jedem sehr zu empfehlen, da sie nur wenig Kosten verursacht und man schon z. B. durch Bezahlung von 6 bis 10 M. bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit tägl. 2 bis 3 M. sowie im Todes- oder Invaliditätsfall 2000 bis 3000 M. sich sichern kann. Deshalb ist es auch unbegreiflich, daß trotz den täglich sich wiederholenden Mahnungen durch die häufig eintretenden Unfälle, welche so mancher Familie unversehens ihres Ernährers berauben und in Jammer und Elend bringen, nicht noch eine weit zahlreichere ja geradezu allgemeine Betheiligung an derartig gemeinnützig wirkenden Versicherungsgesellschaften Platz greift.

Die Auswanderung über Hamburg überragt für das erste Semester d. J. bereits das ganze vorige Jahr um ein beträchtliches. Während im ersten Halbjahr 1879 12,148 Personen auswanderten, betrug die Zahl 1880 32,222. Ueber Bremen gehen bekanntlich noch viel mehr Auswanderer.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf

# Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

**Amtsblatt** für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

N<sup>o</sup> 85.

Samstag den 17. Juli

1880.

**Bekanntmachungen.**

R. Amtsgericht Schorndorf.

## Bekanntmachung die Gerichts-Ferien betr.

Nach dem Gerichts-Verfassungs-Gesetze für das deutsche Reich beginnen die Gerichts-Ferien am 15. Juli und endigen erst am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in sogenannten Ferienfachen Verhandlungen vorgenommen und Entscheidungen erlassen.

Zu diesen Ferienfachen, auf welche die Ferien keinen Einfluß haben, gehören:

1) Strafsachen ganz allgemein, 2) Urrechtsachen, 3) Meß- und Marktfragen, 4) Streitigkeiten zwischen Vermietern und Miethern von Wohnungen und von andern Räumlichkeiten, 5) Wechselfachen, 6) Kaufsachen. Außerdem sind die Ferien auch ohne Einfluß auf das Mahn-Verfahren, das Vollstreckungs-Verfahren und das Concurs-Verfahren.

Es können übrigens die Gerichte entweder auf besondern Antrag, oder auch von Amts wegen, andere Sachen, außer den bereits angeführten, soferne bei denselben eine besondere Beschleunigung nothwendig ist, durch besondern Beschluß für Ferien-fachen erklären.

Dies wird mit dem ausdrücklichen Bemerkten bekannt gemacht, daß auch an den sogenannten Amtstagen, zu welchem hier nur der Samstag bestimmt ist, blos Ferienfachen bei dem Amtsgerichte mündlich angebracht werden können.

2.

R. Amtsgericht. Oberamtsrichter **Reisinger.**

Oberherberken.

## Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Schafwaide, welche 200 Stück ernährt, wird von der Ernte an bis Martini d. J. am

**Dienstag den 20. d. Mts.**

Nachmittags 3 Uhr

auf hiesigem Rathhaus verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. Juni 1880.

Schultheißenamt. **Seiger.**

Plüderhausen.

## Farren-Verkauf.

Am Montag den 19. d. Mts.

als am hiesigen Viehmarkt Morgens 6 Uhr wird ein schwerer Farre zum Schlachten im Farrenfall verkauft.

Den 15. Juli 1880.

Schultheißenamt. **Stigel.**

Plüderhausen.

Am Montag den 19. d. Mts.

Vormittags 7 Uhr bringt die Gemeinde 4 alte Defen und eine eiserne Herdplatte mit 6 Häfen im neu-eingerichteten Schulhaus zum Verkauf.

Den 15. Juli 1880.

Schultheißenamt. **Stigel.**

Ein tüchtiges **Laufmädchen** zu sofortigem Eintritt gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

## Feuerwehr.

Nächsten Sonntag Morgens 6 Uhr haben auszurücken: Die 3. freiwillige Abtheilung (Obm. Veil). Die 4. freiwillige Abtheilung (Obm. Hüttelmaier). Die Schlauchführer u. Freiwilligen von Spritze Nr. 1 (Obmann **Bacher**).

**Das Commando.**

**M.-T.-V.**

Samstag den 17. d. M. **Versammlung im Hirsch.** Geschäftliches. Vortrag.

Neben meinem Flaschenbier gibt es jeden Tag von 4 Uhr an frisches

## Weissensteiner Glasbier.

solches empfehle Jedermann höchlichst.

**Hr. Moser** z. Hirsch.

Nächsten Sonntag bei günstiger Witterung

## Gartenwirthschaft

auf der **Wilhelmshöhe.** **Bicker, Restaurateur.**

Plüderhausen.

## Metzelsuppe.



am morgenden **Sonntag** bei gutem **Bier**, wozu freundlich einladet **S. Goll** zum Lamm.

## Fahrniß-Auktion.

Wegen Bezzug verkaufe ich am **Samstag den 24. Juli**, von Morgens 7 1/2 Uhr an, gegen sogleich

baare Bezahlung:

Bücher, Schreinwerk, worunter 1 Kleiderkasten, 3 Bettladen, 1 Tisch, 2 Stühle, 2 Bänke, 1 Küchekasten, ein neuer Nothenständer, Zimmerhandwerkszeug, besonders 1 neue Juglade, 1 Hebeschirr, 1 Hobelbank, etwas Arbeitsholz, 1 Handwägle, 1 Zimmerarren, 1 guter Schleiffstein, Brennholz und allgemeiner Hausrath. 2<sup>o</sup> **Schübele**, Zimmermann a. Bahnhof.

Steinenberg.

## Wirthschafts Eröffnung.

Am nächsten Sonntag eröffne ich die Wirthschaft in meinem neu erbauten Hause und lade hiezu Freunde und Gönner höchlich ein.

Besonders mache ich auf mein ausgezeichnetes **Cannstatter Lagerbier** aufmerksam.

**G. Glaser** zur Rose.

## Malztraber

sind jede Woche billig zu haben.

**Fr. Mehle** z. Löwen.

Am nächsten **Montag** Abends 7 Uhr verpachtet der Unterzeichnete einen **Acker** sammt dem Ertrag, welcher größtentheils in Kartoffeln besteht, am graßigen Weg. **W. Geurtich.**

Eine große Auswahl von allen Sorten **Reis** fest durch billigen Einkauf wohlfeil ab, und garantiert für ächte Waare. **Reisloffer, Reisfäden, Taschen** und aller Art **Sattlerwaaren** empfiehlt **J. Metz, Sattler.**

**Brennholz-Verkauf.**  
Buchen Scheiterholz I. Cl. pr. m. 11. —  
II. " " " 9. 50.  
gespalten tannen und buchen Holz per Centner M. 1. 30. ebenso in kleinen Quantitäten. Weinbergspfähle per Hundert M. 2. 20.  
**Schmid & Seck.**  
Holzhandlung.

**! Nähmaschinen !**  
Die besten und deshalb auch die billigsten ächt amerikanische **Singer-Maschinen** zu jedem Gebrauch hält stets auf Lager.  
Ratenzahlung vierteljährlich 20 M., ebenso verbesserte **Handmaschinen**, sowie alle Sorten **Nadeln** empfiehlt **Fr. Schaeffer.**  
neue Straße.  
Reparaturen aller Art billigt '6

**Mein Wohnhaus**  
samt freistehender **Scheuer**, sowie 2 **Wollpressen** sehe ich um billigen Preis dem Verkauf aus.  
**Nau auf der Au.**

Sehr schöne lautere  
**Saatwicken**  
und schönes **Woggenkroh** hat zu verkaufen.  
**Chr. Ziegler.**

Aechter **Nürnberger Weißkrübsamen**  
(lange rothköpfige) empfiehlt. Für Wiederverkäufer äußerste Preise.  
**G. M. Meyer am Markt.**

Eine Partdie schöne **Spazierstöcke** gibt un damit zu räumen, zum Selbstkostenpreis ab.  
Auch nehme ich einen ordentlichen **Jungen** in die Lehre.  
**Fr. Lenz, Dreher i. d. Vorstadt.**

**Für Zahnleidende**  
empfiehlt sich im Einsetzen künstlicher Zähne, sowie in Operationen, Plombiren, Zahnreinigen u. s. w.  
**Karl Winterer, Zahntechniker,**  
Cannstatt, Werderstraße 5 p.  
gegenüber dem Bahnhof.  
Billige Preise zugesichert. 12<sup>10</sup>

**Italienische Weintrauben**  
zur Weinbereitung liefert von Anfang September bis Ende Oktober in kompletten Waggons bei Prima-Waare billigst und ist zu näherer Auskunft zc. gerne bereit  
**Hans Maier in Ulm a. D.**  
Import ital. Produkte.

**Auf dem Platz bei dem alten Schulhaus.**  
Sonntag, Montag und Dienstag zu sehen:  
**Wilhelm Kling's**  
Große illustrierte  
**Sammlung interessanter Meisterwerke.**

**Program:**  
Das Attentat auf den kaiserlich russischen Eisenbahnzug zu Moskau am 1. Dezember 1879.  
Der Krieg der Engländer gegen die Zulus und Afghanisten im Jahr 1879.  
Die Schlacht bei Rabul am 10. Dezember 1879.  
Das große Stiergefecht in Madrid bei der Vermählungsfeier König Alfonso's XII. mit Erzherzogin Christine von Oesterreich am 1. Dezember 1879.  
Das Unglück auf der Tay-Brücke bei Dundee in Schottland am 28. Dez. 1879.  
Das Attentat auf das spanische Königspaar in Madrid am 30. Dezbr. 1879.  
Der große Brand von Drenburg am 28. April 1879.  
Die Ueberschwemmung von Szegedin in Ungarn im März 1879.  
Die Leichenverbrennung in Calcutta in Indien.

Ferner sieht man:  
Total-Ansichten von Paris, Wien, Berlin, Petersburg, New-York, Calcutta — die Stadt der Paläste genannt — und anderes mehr.  
**Extra-Tableau:**  
Die Ermordung des Prinzen Louis Napoleon durch die Zulus am 1. Juni 1879.  
Zum Schluss.

**Non plus ultra.**  
**Edison's Phonograph (Sprechmaschine).**  
Das größte Wunder dieses Jahrhunderts, dieser staunenerregende Apparat, erfunden durch den berühmten Amerikaner, Prof. Edison, und in dessen Auftrag in Paris verfertigt, daher keine Nachahmung, gibt die menschliche Stimme, den Gesang und überhaupt alle Töne mit einer überraschenden Treue wieder.

**Eintrittspreis 25. Pfg. Kinder 20 Pfg.**  
Die Ausstellung ist geöffnet Sonntags von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends, An den andern Tagen von Morgens 10 Uhr an. Abends ist die Ausstellung mit 80 Flammen erleuchtet.  
**Jede Person erhält noch ein schönes Präsent.**  
Zum Besuche ladet ergebenst ein

**Wilhelm Kling.**

**Kaiserlich Deutsche Post.**  
**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**  
Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt zwischen  
**HAMBURG** und **NEW-YORK**  
Durch Passagen nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.  
**Abfahrt von Hamburg jeden Mittwoch, Morgens, und ferner jeden Sonntag, Morgens, Extra-Dampfer.**  
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,**  
Hamburg, Admiralitätsstrasse 33/34,  
sowie die General-Representanz für Württemberg:  
**Carl Anselm in Stuttgart**  
und dessen Vertreter:  
**Louis Müller in Schorndorf.**  
**Albert Wernle in Rudersberg.**

Alle Sorten **Samtmehl**, sowie selbstgemachte **Eiernudeln** ist zu haben bei **Karoline Selterich,** wohnhaft bei **Jenisch, Schlosser.**

**Stollwerck'sche**  
**Chocoladen**  
und **Cacaos**  
empfiehlt in Originalpackung in Schorndorf **J. Weill** beim Hirsch.

**Unter schlechbach.**  
Eine neue noch nicht gebrauchte schwere **Gobelbank**  
und eine ältere noch gut erhaltene Gobelbank hat billig zu verkaufen  
**Johann Munk, Wagner.**

**Zwei junge Leute,**  
nicht unter 16 Jahre alt, finden Beschäftigung in der  
**Knopfabrik Schorndorf.**

**Schrader'sche**  
**Weisse Lebensessenz**  
Ist ein solch vorzügliches Hausmittel, das solche in keinem Hause fehlen sollte. Per Flasche 1 M. Apoth. Zul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.  
Ihre „weisse Lebensessenz“ war von ganz wunderbarem Erfolg und bin ich nun wieder ganz kurirt und kann wieder meinem Geschäfte nachgehen.  
R. R. Berg.  
Franz Kimmeler.  
Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz nicht genug rühmen, und werde solche, wo ich nur kann, Magenleidenden empfehlen.  
D. H. L. N.  
Joh. Emmendinger.  
Senden Sie noch weitere 4 Flaschen Ihrer „weissen Lebensessenz“, die mir die besten Dienste leistet.  
R. R. Berg a. R.  
Weiß, Lehrers Wtw.  
Ihre „weisse Lebensessenz“ ist mir in Bezug auf mein Magenleiden sehr gut bekommen.  
D. H. L. N.  
K. Waldbühn Ueberle.

Depot in Schorndorf in beiden Apotheken und Kaufmann Weill, in Welsheim Apotheke.

**Bäcker**  **Hees.**

**Schorndorf, 12. Juli.** In öffentlichen Blättern kam man von da und dort lesen, daß in Städten theils die Tagesordnung für die Verhandlungen der bürgerlichen Collegien zuvor bekannt gemacht, theils das Resultat solcher Verhandlungen in den Lokalblättern zur Kenntniß der Bürgererschaft gebracht wird. Welch hohen Werth eine solche Publikation für jeden Bewohner hat, bedarf wohl keiner weiteren Auseinandersetzung. Auch in hiesiger Stadt hat sich ein Mitglied der Collegien längere Zeit dieser Mühe unterzogen, und fand gewiß nur dankbare Leser. Seit Wochen unterbleibt, wohl aus Zeitmangel, die Correspondenz. Es ist das zu bedauern, und wir möchten die Anregung geben, daß, wäre es selbst durch amtliche Vermittlung, fortgesetzt wird, die Verhandlungen der Collegien, soweit sie allgemeines Interesse bieten, bekannt zu machen. Wir sprechen diesen Wunsch heute besonders aus im Hinblick auf ein Gerücht, welches in der Stadt Aufsehen macht. Man erzählt sich nemlich: beim Vergeben der Mietwohnung im Hospitalgebäude an den damaligen Stadthultheißen Frach sei das Lokal demselben vollständig hergerichtet übergeben worden, man habe deshalb, wie es sonst überall von einem Miether verlangt wird, erwarten können, daß es in gleichem Zustande verlassen werde. Ein Vertrag und ein langes Protokoll müsse darüber vorliegen. Frach scheine dem nicht, oder jedenfalls unvollständig nachgekommen zu sein, denn sonst hätten in einer der letzten Sitzungen des Gemeinderaths nicht verschiedene, darauf bezügliche Kostensätze in größerem Betrage auf die Gemeindekasse dekretirt werden können. Die Sache wird vielseitig besprochen und kritisiert, es herrscht die Ansicht, die bejahende Mehrzahl des Gemeinderaths habe den Punkt zu flüchtig geprüft und ein Geschenk gemacht, für welches keine Billigkeit, noch weniger ein Recht zu sprechen scheine. Wir geben dieser Stimmung in der Bürgererschaft hiemit öffentlichen Ausdruck, um so mehr, als es sich um ein Princip für künftige Fälle handelt, und erlauben uns an den Bürgerauschuß als Vertreter gegenüber vom Gemeinderath das Ansuchen, eine genaue Prüfung der Sachlage an Hand Vertrags und Protokolls zu beantragen, überzeugt, daß der Gemeinderath selbst, falls sich die Unzulässigkeit seiner Dekretur herausstellt, zu einer Verbesserung seines Beschlusses die Hand bieten wird.  
Im Namen vieler seiner Mitbürger:  
B.

**Tages-Begebenheiten.**  
**Deutelsbach, 14. Juli.** Am vergangenen Sonntag wurde hier der Anfang zu einem Wohlthätigkeits-Verein von unserem Mitbürger J. D. gemacht. Derselbe ließ nämlich im Gemeinde-Wachhaus 2 Oefen voll Brod backen und durch den Stiftungspfleger H. Bofch und Weing. J. Reichert unter die Ortsarmen verteilen. Dem Wohlthäter sagen wir öffentlich unsern innigsten Dank mit dem Wunsche, daß derselbe viele Nachahmer finden möge!  
Mehrere Bürger.  
**Schorndorf, 13. Juli.** In dem 2800 Morgen großen Stadtwald große ergiebige Treibjagd, wozu auch Stuttgarter Herren geladen waren. Es wurden 4 prachtvolle Hirsche, worunter ein Damhirsch, erlegt.  
**Von der bairischen Grenze, 13. Juli.** Ein armer Schneider von Himmelfstadt ließ sich vor einigen Tagen durch einen Fährmann vom linken Mainufer auf das rechte übersetzen, wurde aber, da er die Gebühren nicht zahlen konnte, wieder ans

**Unterurbach.**  
**Haberrechen-Verkauf.**

Es gibt fortwährend neue Haberrechen; auch werden bei mir ältere Haberrechen bald und sehr billig hergerichtet. Auch suche ich zu Haberrechen, Brechen, Rechen, Scheurengabeln, Wadschüsseln und allerlei kleinere Holzwaaren einen Unterhändler.  
**Wilh. Lang.**

**Rüb samen,**  
lange, weiße, rothköpfige, (auch für Wiederverkäufer) empfiehlt billigst  
**Christian Bauerle.**

**3300 Mark** hat in Einem Posten gegen zweifache Versicherung sogleich auszuleihen. Wer? sagt die Redaktion.

Ein ordentliches **Mädchen** findet noch eine Stelle zu Kindern bis Jakob. Bei wem? sagt die Redaktion.

**Ein Logis**  
mit 3 bis 4 Zimmern nebst Zugehör sucht. Wer? sagt die Redaktion. 2.

**Bach-Tag**  
Brügel.

**Gottesdienste**  
am 8. S. n. Trin. (18. Juli) 1880.  
Vorm. 9 Uhr Predigt

Herr Defan Finckh.  
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Söhne)  
Herr Helfer Hoffmann.  
Nachm. 2 1/2 Uhr Bibelstunde  
Herr Helfer Hoffmann.

linke Ufer zurückgeführt. Er legte nun einen Theil seiner Kleidung ab, um das jenseitige Ufer schwimmend zu erreichen, fand aber in den Wellen sein Grab. Eine Frau und fünf unerzogene Kinder beneiden den Bemitleidenswerthen.

Ein braver Pfarrer ist der Seelsorger von Dbersallershausen bei Freising, der dem in der Glon extrinkenden Lehrer Bloß nachsprang, um diesen zu retten, leider vergeblich; denn der Lehrer ging unter nachdem er den Pfarrer mehrmals mit sich unter das Wasser gezogen hatte. Mit Mühe mochte sich dieser allein zu retten.

**Bassau, 12. Juli.** In der letzten Nacht gegen 11 Uhr sind vier Personen in der Donau ertrunken. Die Unglücklichen, ein Lieutenant, ein Commis und drei Damen wurden bei stockfinsterner Nacht von einem auf der Insel Naclau stattgefundenen „Aufste“ in einem Rahne weg, gerietzen mit dem Fahrzeuge an dem Joch der steinernen Donaubrücke, so daß der Rahm umkippte und die Insassen in das Wasser fielen. Auf das Hilferufen der Frauenzimmer machten sich Mitglieder des Nudervereins und ein Feldwebel auf, holten vom Bootshaus ein Fahrzeug und konnten noch die 20 Jahre alte Marie Ringseisen, welche sich an dem von den Wellen wagrecht am Joch gehaltenen Rahne angeklammert hatte, retten. Die Uebrigen hatten die Wellen fortgerissen. Obwohl noch ein Rahm des Nudervereins nacheilte, konnten die Unglücklichen nicht mehr gerettet werden, so daß zur Stunde noch keine Leiche aufgefunden wurde. Fleßa, ein vorzüglicher Schwimmer, ist wohl im Rettungskampfe untergegangen.

**Berlin, 14. Juli.** Der Pariser „Bays“ behauptet bestimmt, der päpstliche Nuntius werde seine Pässe fordern, falls die Regierung auf Grund der Märzdekrete gegen die nicht autorisirten geistlichen Orden weiter vorgehe.

**Breslau, 14. Juli.** Nach Meldungen hiesiger Blätter hat in der Nacht vom 12. zum 13. d. ein neuer Wolkenbruch in der Umgegend von Lauban, Greiffenberg, Flinsberg und Friedeberg fürchterlichen Schaden angerichtet; der Eisenbahndamm bei Greiffenberg ist auf einer Strecke von 100 Meter zerstört und der Post- und Güterverkehr unterbrochen.

**Wien, 13. Juli.** Aus Bulgarien und Ostrumelien vorliegende zuverlässige Nachrichten neuesten Datums stimmen durchaus nicht mit den gestrigen Erklärungen Dilke's im englischen Parlamente. Die großbulgarische Bewegung wird von Sofia unausgesetzt unterstützt, alles ist zum Losschlagen vorbereitet, falls es in Epirus und Thessalien zum Kriege kommt.

**Wien, 14. Juli.** Da sich die Pforte neuerdings geneigt zeigt, die April-Konvention mit Montenegro zur Ausführung zu bringen, so fand ein starker Zuzug von Albanesen nach Tuzi statt. Es kam bereits zu mehreren Vorpostengefechten zwischen Montenegro und Albanesen.

**Paris, 12. Juli.** Im Gemeinderathe ist einer von den verbissensten Jakobinern dieser Versammlung, der Bürger Ulysse Parent, mit dem Antrag hervorgetreten, daß jeder Maler oder Bildhauer, der sich mit einem Beitrag an der Sammlung für die christlichen Schulen beteiligt hatte, fortan von jedem Preisauschreiben der Stadt Paris ausgeschlossen bleiben soll. Henri Marel von der „Marseillaise“ selbst bekämpft als Bericht-erstatte den Antrag, den er einen thörichtigen Eingriff in die Gewissensfreiheit nannte. Man solle sich, meinte er, damit begnügen, den Seine-Präfecten aufzufordern, von den städtischen Kommiss-

sionen die Feinde der Republik fernzuhalten. Ein anderer nicht minder radikal geminnter Gemeinderath, der aber selbst Maler ist, Jobbé-Duval, war vernünftig genug, sich ebenfalls gegen den Antrag Ulyssé Parent's aufzulehnen. In der Kunst, sagte er, kommt es auf die politische oder religiöse Meinung nicht an. Besser, ein gutes Kunstwerk, welches ein politischer Gegner, als ein schlechtes, welches einer unserer politischen Gesinnungsgenossen hervorgebracht hat! Ulyssé Parent (entrüstet): Sie beschimpfen unsere Künstler. Ein Klerikaler ist nimmermehr im Stande, ein Kunstwerk von republikanischem Charakter herzustellen. Jobbé-Duval: Ich beschimpfe nicht die Künstler, sondern im Gegentheil, ich verteidige sie, indem ich von ihnen nichts Anderes als Talent verlange. Henry: Nach Herrn Ulyssé Parent müßte man wohl auch etwa Michel Angelo oder Raphael ausschließen? de Lanefau: Herr Parent sagt uns, daß katholische Künstler kein republikanisches Werk schaffen können. Sehen wir denn nicht alle Tage die aufgeklärtesten Freidenker ganz vortreffliche Gemälde hervorbringen, deren Gegenstand der katholischen Kirche entlehnt ist? Warum sollte nicht auch das Umgekehrte möglich sein? Wenn ein Klerikaler Raphael sich mir erböte, eine „Republik“ zu malen, würde ich mich keinen Augenblick bedenken, sie bei ihm zu bestellen. Die politischen Erwägungen haben mit Dingen der Kunst und Wissenschaft nichts zu schaffen. Der Gemeinderath nahm denn auch schließlich den Verwerfungsantrag Henri Marel's an.

**Paris, 14. Juli.** Die Rede des Präsidenten Grévy bei der Uebergabe der Fahnen an die Armee brachte die Befriedigung desselben, eine wirklich nationale Armee vor sich zu sehen, zum Ausdruck. Die in der Schule der militärischen Disziplin erzogenen Franzosen würden die Achtung vor der Autorität und das Gefühl der Pflicht in das bürgerliche Leben mit hinübernehmen. Die Armee sei für Frankreich eine Garantie der ihm schuldigen Achtung und des Friedens geworden, den es bewahren wolle. Die Rede Grévy's wurde durch die Krufe: „Es lebe die Republik, es lebe die Armee, es lebe Grévy!“ erwidert. Die Menschenmenge war eine ungeheure. Das Wetter ist ausgezeichnet. Die Physiognomie der Stadt ist eine vollkommen ruhige. — Präsident Grévy hat die Mittheilung erhalten, daß der Municipalrath von Athen beschloffen habe, zur Mitfeier des französischen Nationalfestes zu illuminiren.

**Smolensk.** Dem „Smolensker Boten“ entnehmen wir folgende Erzählung, welche die nicht selten beklagte Willkür der russischen Geistlichen in greller Weise illustriert. Ein im Kreise Juchnow in Amt und Würden stehender Pädagog beabsichtigt, mit der Tochter eines nicht reichen Grundbesitzers den Ehebund zu schließen. Nach erlangter Zustimmung der Eltern der Braut begibt sich der Bräutigam zu dem Geistlichen des Dorfes N., um den Preis für den Trauakt zu bereden. Man einigt sich auf das sehr anständige Honorar von 25 Rubel. Als jedoch bald darauf die aus 11 Equipagen bestehende Hochzeitszug bei der Dorfkirche anlangt, wird dem Pärchen die priesterliche Mitwirkung verweigert, da „das Väterchen nachgefragt“ und in Erfahrung gebracht hat, daß die Mitgift nicht 1000 Rubel, sondern vier mal mehr beträgt und seine Forderung daher auf 100 Rubel hinausgeschraubt hat. Als diese willkürliche Honorarverhöhung nicht zugestanden wurde und der Hochzeitszug seine Fahrt in das nächste Dorf fortsetzte, machte sich der biedere Seelenhirt auf die Verfolgung desselben. Seinem, dem Kollegen im Nachbarorte aufs strengste erteilten Befehle, die Hochzeiter nicht zu trauen, wurde denn auch wirklich nachgegeben. Der Zug fährt weiter ins dritte Dorf. Auch hier war dem Geistlichen vorher durch einen reitenden Boten die Weisung zugegangen: „das hochzeitliche Paar, das sogleich ankommen werde“, auf keinen Fall zu trauen, und waren für den Fall des Zuwiderhandelns dem Ungehorsamen alle möglichen Unannehmlichkeiten in Aussicht gestellt worden. Der Erfolg der Drohung blieb nicht aus; auch im dritten Dorfe kam die Trauung nicht zustande. Erst im vierten fand sich endlich ein „Väterchen“, das den Priesterfegen für den ursprünglich affordirten Preis zu erteilen bereit war.

**Konstantinopel, 14. Juli.** Die Albanesen in Tusi sollen auf die Nachricht, Abbein Pascha wolle die Konvention mit Montenegro ausführen, die Montenegriner am Montag angegriffen und mehrere derselben getödtet oder verwundet haben.

**Die wärmere Jahreszeit,**

obgleich die Hoffnung aller Brust- und Lungenkranken, hat dennoch gerade für diese Leidende viele Nachtheile im Gefolge, indem die oft andauernde Hitze, Staub u. s. w. von außerordentlich ungünstigem Einflusse namentlich auf die kranke Lunge sind. Solchen Leidenden kann kein besseres Mittel angerathen werden,

als den selbst bei den hartnäckigsten Fällen bewährten rheinische Traubenbrusthonig von W. G. Fickelheimer in Mainz. Dieser angenehme Saft löst den Schleim, hebt die Trockenheit der Lunge und reinigt solche von allen schädlichen Einathmungen, so daß in kurzer Zeit die Genesung erfolgen muß, wie Tausende von Zeugnissen über erzielte glänzende Resultate beweisen. Käuflich ist dieser Saft an hiesigem Plage in **beiden Apotheken.**

**Verschiedenes.**

(Eine Gespenstergeschichte.) Einer soeben in Verlage von Ernst Siegfried Mittler und Sohn erschienenen Lebensbeschreibung des englischen Obersten Meadows Taylor „Im ostindischen Dienste“, deutsch bearbeitet von Kunhardt v. Schmidt, ist die Mittheilung folgender höchst merkwürdiger Begebenheit entnommen: Taylor erzählt: „Begläubigte Gespenstergeschichten sind gewiß eine Seltenheit. In Schorapoor ereignete sich im Jahre 1858 ein Vorfall, der wohl als eine solche angesehen werden kann und auf das Gemüth der Leute eine tiefen Eindruck machte. Mit den Truppen des Obersten Hughes lagen auch zwei Compagnien 74er Hochländer in Schorapoor. Eine derselben war oben auf dem Berge in einem alten Hause einquartiert, die andere lag unterhalb der Stadt im Lager, bis sie nach Bellary zurückkehrte. Eines Nachmittags, als der kommandirende Offizier, Capitän . . . . . in seinem Zelte saß und sich mit dem Schreiben von Briefen beschäftigte, die mit der Abendpost nach England abgehen sollten, trat plötzlich ein junger Mann seiner Compagnie im Hospitalanzuge und ohne Mühe bei ihm ein, der ohne den üblichen Gruß sofort begann: „Capitän, ich bitte, meine rückständige Löhnung an meine Mutter schicken zu wollen. Haben Sie die Güte, deren Adresse aufzuschreiben, sie wohnt . . . . .“ Capitän . . . . . notirte mechanisch die Adresse und erwiderte: „Es ist gut, mein Junge, es wird besorgt werden.“ Ohne Gruß entfernte sich der Mann wie er gekommen. Einen Augenblick später erinnerte sich der Capitän, daß sowohl der Anzug, wie die ganze Erscheinung des Mannes und die Art und Weise seines Eintritts etwas sehr Ungewöhnliches gehabt hatte, und befahl, daß man ihm den Sergeanten rufe. „Warum erlauben Sie dem . . . . . in so unmilitärischer Verfassung zu mir zu kommen?“ frug er den eintretenden Sergeanten. Der Angeredete war wie vom Donner gerührt. „Capitän“, rief er, „haben Sie ganz vergessen, daß dieser Mann gestern im Hospital starb und heute Morgen von uns begraben wurde? Sind Sie Ihrer Sache gewiß, daß er es wirklich war?“ „Ganz gewiß“, war die Antwort, „hier ist die Adresse seiner Mutter, die er mir selbst diktirte, damit ihr seine rückständige Löhnung übersendet werde.“ „Sonderbar“, sagte der Sergeant, „seine Habseligkeiten wurden heute versteigert und ich befand mich in Verlegenheit, wohin das eingenommene Geld zugeschickt werden sollte, weil die Papiere der Compagnie keinen Aufschluß darüber gaben. Aus der Stammrolle, die beim Regimente geführt wird, kann man jedenfalls Näheres erfahren.“ Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß die dem Capitän diktirte Adresse die richtige war.“

Ein Opfer des Lotteriespiels. Aus Jglau wird dem „Nährschles. Corr.“ geschrieben: Sensation erregt das Verschwinden des hier domicilirenden Hauptmanns des Ruhestandes und Gemeinderathes Leonh. Knabel. Der Genannte ist ein Opfer des kleinen Lotto. Ueber zwanzigtausend Gulden hat Knabel im Laufe von 15 Jahren diesem Moloch geopfert. Ge reizt durch einen Gewinn von 700 fl., welchen er im Jahre 1865 machte, ergab er sich leidenschaftlich dem Lottospiel. Als Knabel immer größere Summen dem Lotterietüfel geopfert hatte, griff er sogar in fremde Gelder. Er verspielte nicht bloß die Caution seiner Frau, im steten Wagen und Berlieren gingen auch ihm anvertraute Waifengelder in der Höhe von 6000 fl. und schließlich die bei ihm als Kassier des „Glückvereins“ deponirten Loose dieses Vereins auf. Am 2. Mai wagte er noch das Letzte. Er setzte einen Betrag von 40 fl. und schrieb gleichzeitig drei Briefe worauf er unter dem Vorwande, eine Familienangelegenheit ordnen zu müssen, nach Wien fuhr. Als unheimliche Gerüchte die Stadt durchschwirrten, wurde eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des Flüchtigen vorgenommen, welche die drei Briefe zu Tage förderte. Der eine derselben war an den Bürgermeister gerichtet und enthielt den Verzicht auf die Gemeinderathsstelle, der zweite ist die Selbstanklage wegen der Defraudation, der dritte ist an die unglückliche Frau des Lotteriespielers gerichtet. Knabel dürfte den Tod gesucht und gefunden haben.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

**Schorndorfer Anzeiger**

**Amtsblatt**  
für den  
**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 S.  
Insertionspreis:  
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

**N<sup>o</sup> 86.**

Dienstag den 20. Juli

1880.

**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung, den Remonte-Ankauf im Königreich Württemberg pro 1880 betreffend.**  
Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei, und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Königreichs Württemberg für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar:  
am 13. August in Ravensburg, am 19. August in Blaubeuren,  
" 14. " " Waldsee, " 20. " " Münsingen,  
" 16. " " Biberach, " 21. " " Ehingen,  
" 17. " " Laupheim, " 23. " " Nördlingen,  
" 18. " " Ulm, " 24. " " Saulgau.

Die von der königlich Preussischen Remonte-Ankaufskommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Dultung baar bezahlt.  
Zu wenig entwickelte, oder solche Pferde, die zu schwach, schwerfällig und ordinär sind, den Anforderungen an ein Militär- oder Reitpferd nicht entsprechen, auch Pferde, welche durch zu frühen Gebrauch gelitten haben, mangelhaft gebaut, mit Knochen- und anderen erheblichen Fehlern behaftet und nicht gängig sind, können nicht gekauft werden.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, auch sind (Krippenseger) Körper vom Ankauf ausgeschlossen.  
Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederene Trense mit starkem Gebiß und eine Kopfhalter von Leder oder Hanf mit 2 mindestens zwei Meter langen starken hanfenen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Um die Abstammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, ist es erwünscht, daß die Deckheine möglichst mitgebracht werden.  
Die Behörden der Ortshaften, woselbst die Märkte abgehalten werden, wollen den Verkäufern den zur Vorführung der Pferde erwählten geeigneten Musterungsplatz bekannt machen, auch dafür Sorge tragen, daß während des Marktes zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung ein Polizeibeamter anwesend ist.

Königlich Preussisches Kriegsministerium.  
Abtheilung für das Remonte-Wesen.  
(gez.) von Rauch. (gez.) von Usar.

Baltmannsweiler,  
Gerichtsbezirk Schorndorf.  
**Gläubiger-Aufruf.**  
Das Vermögen des seit 3. Juni d. J. von Hause abwesenden und vermuthlich nach Amerika entwichenen **Johannes Mary,** Lammwirths dahier,

ist nach den bis jetzt bekannten Anzeigen bedeutend überschuldet, die Eröffnung des Konkurses aber nicht beantragt.  
Auf die von Seite der Maryschen Ehefrau Anna Maria, geb. Stumpp, bei dem Gemeinderath vorgetragene Bitte, den Versuch zu machen, das Schuldenwesen außergerichtlich zu erledigen, ergeht zunächst an sämtliche Gläubiger der Maryschen Eheleute andurch die Aufforderung, ihre Forderungen längstens **bis 10. August d. J.** unter gleichzeitiger Vorlegung der in ihren Händen befindlichen Schulddokumente Abrechnungen zc. und mit gleichzeitiger Anzeige etwaiger Vorzugsrechte zu Händen des unterzeichneten Hilfsbeamten, Verwaltungssaktuar **Stein** in Schorndorf, bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden und nachzuweisen, worauf Weiteres nach Lage der Sache erfolgen wird.

Zugleich ergeht an den Schuldner **Johannes Mary** die Aufforderung, seinen Aufenthalt binnen der gleichen Frist anzuzeigen und sein Interesse zu wahren,

widrigenfalls für ihn — zu Durchführung der Schuldenfuge — ein Abwesenheitspfleger bestellt, und mit diesem an seiner Statt weiter verhandelt würde.  
Auch ein etwaige Schuldner des Lammwirths Mary ergeht die Aufforderung, ihre Schuldigkeiten an den auf Antrag der Ehefrau aufgestellten Güterpfleger, Gemeinderath **Reichenacker,** abzutragen.  
Den 19. Juli 1880.  
Gemeinderath.  
A. A. Der Hilfsbeamte:  
**Stein.**

**Baltmannsweiler.**  
Forderungen an den Michael Brecht, gewesenen Soldaten, (ein betagter Mann) sind binnen 14 Tagen schriftlich einzureichen.  
Den 18. Juli 1880.  
Gemeinderath.  
A. A. H. B. **Stein.**

**Fahrniß-Auktion.**  
Wegen Wegzug verkaufe ich am **Samstag den 24. Juli,** von Morgens 7 1/2 Uhr an, gegen sogleich baare Bezahlung:  
Bücher, Schreinwerk, worunter 1 Kleiderkasten, 3 Bettladen, 1 Tisch, 2 Stühle, 2 Bänke, 1 Rükgefaßen, ein neuer Nothständer, Zimmer-

handwerkzeug, besonders 1 neue Zuglade, 1 Hebegesir, 1 Hobelbank, etwas Arbeitsholz, 1 Handwägle, 1 Zimmerkaren, 1 guter Schleifstein, Brennholz und allgemeiner Hausratz.  
2. **Schäbele,** Zimmermann a. Bahnhof.

**Weißrübsamen,**  
lange rothköpfige Sorte, empfehle billigt auch den Herren Wiederverkäufern.  
**Carl Arnold.**

Oberberken.  
**Säe-Wicken**  
hat zu verkaufen  
**J. Sieber.**

Alle Unreinigkeiten des Teints, Sommerprossen, Hautausschläge, Rätze des Gesichts, Mitesser zc. werden scharf entfernt durch die **Schrader'sche Pilonaife.** Diese selbst die Haut und beschönert den Teint. Per Flac. 2 M. Apotheker Sul. Schrader, Fenebach-Str. Stuttgart.

Um ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder zu geben, zur Erzielung eines **ächte Schrader'sche Colma** fröstigen Haars und Haarswuchses. Per Flac. 2 M. Apoth. A. Schrader, Fenebach-Str. Stuttgart. Salzen der Haare ist das beste Mittel.

Depot in Schorndorf in **beiden Apotheken** und Kaufmann **Weil,** in Weßheim **Apothek.**